

Stefan Haller und über 100 weiteren Personen mit Unterstützungsbedarf bietet die Stiftung Lebenshilfe eine bedarfsgerechte Begleitung in allen Lebensbereichen.

Ihre Spende ist eine wertvolle Unterstützung bei dieser Aufgabe. Vielen herzlichen Dank.



Saalbaustrasse 9, Postfach, 5734 Reinach AG,  
www.stiftung-lebenshilfe.ch, Konto PC 50-15635-8,  
IBAN CH56 0900 0000 5001 5635 8



HESKISSULZERSUTTER

Fotos: Jiri Vurma 03.2010



«Nur reden konnte ich noch.»

Stefan Haller, 42

## Schädel-Hirn-Trauma

Als Schädel-Hirn-Trauma (SHT) wird eine Kopfverletzung bezeichnet, bei der die inneren Strukturen des Kopfes (Schädelknochen, Blutgefässe, Gehirn, Hirnhäute) beschädigt werden. In der Schweiz erleiden jährlich mehrere tausend Personen ein SHT, oft bedingt durch Unfälle im Strassenverkehr, beim Ausüben von Sport oder bei der Arbeit. Zu den Symptomen zählen Kopfschmerzen, Übelkeit, Bewusstlosigkeit, Gleichgewichtsstörungen und Krämpfe.

Eine leichte Form des SHT stellt die Gehirnerschütterung dar, die durch eine kurzfristige Beeinträchtigung der Hirnfunktion ohne bleibende Einschränkungen gekennzeichnet ist. Bei mittelschweren SHT können neurologische Störungen entstehen, die sich meistens wieder zurückbilden. Bei schweren SHT sind auf Grund der Verletzung des Hirngewebes die neurologischen und vegetativen Ausfälle erheblich. Es treten oft gefährliche Hirnödeme auf. Eine rasche intensivmedizinische Behandlung ist äusserst wichtig, um Folgeschädigungen entgegenzuwirken: Je nach Schwere der Verletzung und betroffener Hirnregion gehören dazu Lähmungen, psychische Veränderungen bis zu dauerhaften kognitiven Beeinträchtigungen.

Blutungen im Gehirn, die bis zu 48 Stunden nach dem Unfall auftreten können, verursachen oft schwere Folgen. Menschen mit Kopfverletzungen sollten deshalb im Krankenhaus überwacht werden, auch wenn nur eine Gehirnerschütterung vermutet wird.

## Stefan Haller: Ein aktives Leben.

Mit 17 hatte ich diesen schweren Velounfall. Ein Autofahrer hat mir den Weg abgeschnitten. Ich lag fünf Wochen im Koma. Ein Jahr lang musste ich mühsam alles wieder lernen: laufen, schreiben... Nur reden konnte ich noch. Ganz schlimm war, dass ich nicht mehr Eishockey spielen konnte. Ich war damals in der 2. Liga, Arno del Curto war mein Trainer. Mein Bubentraum, Eishockey zu spielen, ist mit dem Unfall geplatzt. Die Lehre als Maschinenmechaniker konnte ich aber abschliessen, auch wenn ich ein Jahr wiederholen musste.



Ich war in der Wirtschaft als Mechaniker tätig, wobei ich eine SUVA-Rente bezog. Vor zwei Jahren wurde mir gekündigt. Es hiess, ich arbeite zu langsam. Es traf mich sehr hart und unvorbereitet, nach 10 Jahren im Betrieb. Via externen psychiatrischen Dienst kam ich zur Abklärung in die Reha-Klinik. Im Rahmen von Integrationsmassnahmen arbeitete ich in der SUVA-Werkstatt und konnte verschiedene Praktika machen.

So kam ich in die Lebenshilfe. In dieser Zeit hatte ich parallel auch eine Praktikumsstelle in einer Firma. Für diese war ich aber zu langsam. Umso mehr habe ich mich gefreut über die Festanstellung in der Lebenshilfe.

### Druck ist weg

In der LH-Werkstatt mache ich das Taxiportemonnaie sehr gerne. Ich bin für das Innenleben zuständig: Ich fräse an der CNC-Maschine den Grundkörper, senke, bohre, verschraube und montiere die ausgestanzten Blechondellen, Brillen und Böden. Am liebsten ist mir der Einsatz bei Umzügen. Ich bin dabei bei Wohnungsräumungen und mache die schwierigen Sachen wie das Auseinandernehmen und wieder Zusammensetzen von Schränken. Manchmal werde ich auch an Firmen «ausgelehnt»:



Wo es mich braucht, werde ich eben eingesetzt. Ich führe Umgebungsarbeiten aus. Bei einem Supermarkt bin ich dreimal die Woche im Einsatz. Einmal in der Woche unterstütze ich den technischen Dienst in einem Alters- und Pflegeheim.

Meine Beeinträchtigung habe ich akzeptiert. Ich weiss, es wird nicht besser werden. Fachlich fühle ich mich fit, aber dem Druck in der Wirtschaft bin ich nicht gewachsen. In der LH gefällt mir, dass dieser weg ist: Wenn ich nicht so fit bin, muss ich nicht so viel machen. Passieren mir Fehler oder rege ich mich zu schnell auf, redet man trotzdem mit mir, ich werde nicht «gespickt». In der Wirtschaft wird der Druck immer grösser.

Keine Ahnung, wie Bundesrätin Leuthard Tausende von Personen in meiner Situation in die Wirtschaft integrieren will.

Bei der LH arbeiten zu dürfen, ist ein Riesenglück für mich. Auch, dass ich in der Theatergruppe dabei bin und nebenbei sämtliche Requisiten machen darf. Es gibt mir eine grosse Befriedigung und inneren Frieden, für die Theatergruppe Requisiteur zu sein und meine technischen Fähigkeiten und Ideen einzubringen. Meine Arbeit ist gut, ich habe jeden Tag einen Grund zum Aufstehen.

### Mit Leib und Seele

Ich wohne in Reinach. Ich bin seit 22 in der Feuerwehr aktiv, im Atemschutz und im Verkehrsdienst. Zudem trainiere ich seit vielen Jahren die 4- bis 8-Jährigen im Eishockey. Seit 29 Jahren bin ich auch Schiedsrichter. Meine Hobbies mache ich mit Leib und Seele. Das versuche ich natürlich auch bei der Arbeit.

Mein Sohn ist 11 Jahre. Er besucht mich alle 14 Tage. Wir gehen an Ausstellungen, besichtigen Schlösser oder gehen für den Vogelschutzverein in den Wald mithelfen. Wir unternehmen auch sonst vieles, vor allem im Sommer. Ich bin stolz auf ihn und er auf mich.